

Editorial

Am 13. Oktober 2007 fand in Berlin ein wissenschaftliches Kolloquium zum Thema „Das Spätwerk von Friedrich Engels“ anlässlich des 70. Geburtstages von Professor Dr. Renate Merkel-Melis statt, das gemeinsam vom Berliner Verein zur Förderung der MEGA-Edition e.V. und von Helle Panke zur Förderung von Politik, Bildung und Kultur e.V. veranstaltet wurde. Zum Anliegen des Kolloquiums hieß es in der Einladung: Das Schaffen von Engels nach Marx' Tod wird bestimmt durch verschiedene, auch gegenläufige Tendenzen, die sich seit Anfang der 1880er Jahre in der internationalen Arbeiterbewegung abzeichneten. Es beeindruckt durch Umfang und Vielfalt. Ein Vergleich der drei MEGA-Bände aus der I. Abteilung zeigt bestimmte Entwicklungslinien, die es näher zu beleuchten gilt. Dabei ist zu prüfen, inwieweit tradierte Sichtweisen zu präzisieren und zu korrigieren sind, um Engels' Spätwerk umfassender und zugleich differenziert würdigen zu können.

Die Diskussion um diese Sichtweisen ist seit Mitte der 90er Jahre im vollen Gange.¹ Dabei haben sich zwei Problemkreise herausgebildet. Der eine ist mächtig und verdrängt fast alle anderen Sichtweisen: es geht um den Herausgeber des zweiten und dritten Bandes des *Kapitals* – um die nun sehr berühmte Frage „Marx in Marx' Worten?“ Dazu hat sich seit 1994 eine breite Debatte entfaltet, die vor allem für die Herausgabe der Bände II/12 bis II/15 von herausragender Bedeutung war und ist.²

Aber es gibt natürlich auch eine zweite Debatte, die den Revolutionsoptimismus und den Kampf gegen Opportunismus von Engels zum Gegenstand hat. Bei den Texten der ausstehenden Bände der I. Abteilung handelt es sich vor allem um Publizistik, die Engels nutzte, um angesichts der Fortschritte der Arbeiterbewegung in den 1880er Jahren die gemeinsam mit Marx entwickelten Ideen zu verbreiten und zu verteidigen. Dazu gehören Vor- und Nachwor-

¹ Anlässlich des 100. Todestages von Engels 1995 fand eine Reihe von Veranstaltungen statt, deren Ergebnisse u.a. publiziert wurden in: Zwischen Utopie und Kritik. Friedrich Engels – ein „Klassiker“ nach 100 Jahren, hrsg. v. Theodor Bergmann u.a., Hamburg 1996; Friedrich Engels cent'anni dopo. Ipotesi per un bilancio critico, hrsg. v. Mario Cingoli, Milano 1998.

² Siehe die Einführungen zu den MEGA-Bänden und Michael Krätke: Das Marx-Engels-Problem: Warum Engels das Marxsche „Kapital“ nicht verfälscht hat. In: Marx-Engels-Jahrbuch 2006, Berlin 2007, S. 142–170.



te zu Neuauflagen und Übersetzungen ihrer Schriften, in denen häufig ein historischer Rückblick mit aktuellem Bezug erfolgte. Aber auch neue Schriften zur Erschließung der theoretischen Quellen der gemeinsam entwickelten Weltanschauung kamen hinzu. Für all diese Arbeiten von Engels gilt es, zu prüfen, wo er irrte und wo er Recht behielt, gilt zu prüfen, wie sie Eingang in die Rezeption durch die Arbeiterbewegung gefunden haben.

Der Vorsitzende des MEGA-Fördervereins, Prof. Dr. Rolf Hecker, zitierte zum Abschluss seiner Begrüßung einen Rezensenten des Bandes I/31, der vorausschauend auf die Publikation der noch ausstehenden beiden Bände der I. Abteilung formulierte: „Man darf gespannt sein auf die ganze ‚Troika‘, die uns durch den Zeitraum von 1883 bis 1895 und damit ins Gefilde eines ‚Alterswerkes‘ führt, aus dem zusammen mit nachhaltigen revolutionären Impulsen auch ein paar dogmatische Verabsolutierungen wie Vereinfachen ins 20. Jahrhundert importiert wurden.“ Und abschließend schreibt der langjährige Freund und ehemalige „MEGAianer“ Prof. Dr. Thomas Marxhausen aus Halle: „Unabhängig davon, dass zahlreiche Urteile und Prognosen nicht eingetroffen sind: Es ist nicht bloß unumgänglich, in den alten Engels ‚einzusteigen‘, weil er das Marx- und Marxismus-Bild bis zur Gegenwart mitprägte, sondern auch spannend und amüsant. Das Vergnügen sollten wir uns, wenig verwöhnt mit vergnüglichen Vorgängen, nicht entgehen lassen.“³

Nachfolgend werden die überarbeiteten bzw. schriftlich eingereichten Beiträge des Kolloquiums veröffentlicht. Aus Anlass des 125. Todestag von Karl Marx werden zwei Beiträge publiziert. Dieser Jahrestag, wie auch der 190. Geburtstag von Marx waren Gegenstand vielfältiger Publikationen, auf die in einem der nächsten Bänden differenziert eingegangen werden sollte.⁴

³ Thomas Marxhausen: Der Beruf des Kapitalismus. In: Neues Deutschland, Berlin, 15. November 2002, S. 13.

⁴ Siehe Rolf Hecker: Marx als Denker. Neue Forschungsergebnisse zu Werk und Biografie seit 1990. Zum 125. Todestag. Hrsg. v. Helle Panke e.V., Berlin 2008 (Pankower Vorträge, H. 116).